

Der Impfstoff aus Hundezellen

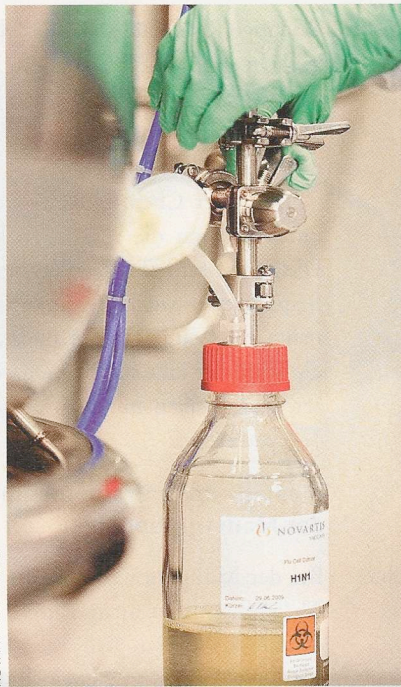
Novartis züchtet Impfviren in umstrittenen Zellkulturen – Fachleute raten von der Impfung ab

Demnächst kommt eine Impfung gegen die Schweinegrippe auf den Markt. Der neuartige Impfstoff der Schweizer Firma steht in der Kritik.

Novartis ist dick im Geschäft: Zusammen mit der Firma Glaxosmithkline darf sie für die Schweiz 13 Millionen Impfungen gegen die Schweinegrippe herstellen. Dabei setzt Novartis ein neues Verfahren ein, das den Impfstoff rund doppelt so schnell liefern kann.

Die Firma produziert die Viren mittels Zellkulturen in grossen Flüssigkeitsbehältern. Genauer gesagt: in Hundezellen. Je schneller sich die Zellen teilen, desto mehr Viren für den Impfstoff kann Novartis produzieren. Sie setzt deshalb Zellen ein, die Tumoren bilden können. Denn solche Zellen vermehren sich besonders schnell. Glaxo hingegen züchtet die Impfviren noch nach konventioneller Methode in Hühnereiern.

Doch jetzt kommt die Methode von Novartis unter Beschuss. Fachleute sagen, der Impfstoff von Novartis sei ein Risiko für Menschen. Denn im Tierversuch hatte sich ge-



NOVARTIS-BEHRING

Zellkultur: Impfviren vermehren sich



Impfdosis gegen Schweinegrippe: Eine Novartis-Mitarbeiterin

zeigt, dass bereits zwei bis zehn solcher Zellen Krebs auslösen können. Zudem könnten DNA-Bruchstücke, also Bestandteile des Erbgutes der Zellen, in den Impfstoff gelangen. Experten befürchten, diese könnten wiederum im Menschen Krebs auslösen.

Für den deutschen Pharmakologen und Professor Peter Schönhöfer vom Fachblatt «Arznei-Telegramm»

ist klar: «Ein Massenimpfen mit diesem neuen Impfstoff ist beim heutigen Stand der Kenntnis ethisch nicht vertretbar.»

Bereits vor vier Jahren äusserten US-amerikanische Fachleute an einer Tagung gegenüber den Behörden Bedenken, falls Impfstoffhersteller jemals solche Zellen einsetzen sollten. Bis heute gibt es dazu kein abschliessendes Urteil, weder von Behörden noch von wissenschaftlichen Gremien.

Neuartige Impfstoffe: Zweifel an ausreichenden Tests

Schönhöfer vermutet, dass Novartis die Gunst der Stunde nutzen und im Zug der Pandemie einen neuartigen Impfstoff rasch in die breite Bevölkerung tragen will. Die Zeit fehle aber, den Impfstoff ausreichend zu testen. Novartis weist die Vorwürfe zurück. Sie verweist auf «zahlreiche

klinische Studien», die mit diesen Zellen gemacht würden. Es sei zudem «irreführend», wenn man sagt, die Zellen könnten Krebs auslösen. Denn mehr als ein Dutzend Produktionsschritte würden dazu führen, dass «alle» Hundezellen zerstört würden.

Novartis räumt zwar ein, es würden auch DNA-Bruchstücke in den Impfstoff gelangen. Doch deren Gehalt liege innerhalb der Vorschriften und sei nicht mehr aktiv. Die US-amerikanischen Behörden hätten der Firma bestätigt, dass für Geimpfte «praktisch kein Krebsrisiko» bestehe. Auch das Bundesamt für Gesundheit BAG bestreitet, dass der Impfstoff das Risiko für Krebs erhöhen könnte.

Aber auch bei den konventionell hergestellten Impfstoffen gegen Schweinegrippe rät Schönhöfer zur Zurückhaltung. Denn nicht nur

TIPPS

Gesunde können auf Impfung verzichten

- Gesunde Menschen brauchen sich nicht gegen die jetzige Form der Schweinegrippe zu impfen. Das gilt auch für Kinder.
- Viele Experten raten selbst Risikogruppen wie Schwangeren und Frauen nach der Geburt, sich vor-

läufig nicht impfen zu lassen, bis die Impfstoffe ausreichend geprüft sind. Das BAG hingegen empfiehlt die Impfung Risikogruppen.

- Eine Impfung garantiert voraussichtlich keinen vollständigen Schutz vor der Schweinegrippe.

llen

ng ab



liert eine fertige Impfspritze

Novartis, auch Glaxo fügt ihnen neuartige Substanzen zu, die ihre Wirkung verstärken. Schönhöfer warnt: «Die Substanzen können das Risiko erhöhen für Schäden am Nervensystem.»

Glaxosmithkline-Sprecher Urs Kientsch sagt, die Firma habe die Substanzen bereits bei Impfstoffen gegen die Vogelgrippe vor zwei Jahren eingesetzt. Kientsch: «Diese Impfstoffe sind an fast 40 000 Personen getestet. Die europäischen Behörden haben sie auf Sicherheit und Wirksamkeit geprüft und sie auch bewilligt.» Novartis wollte sich dazu nicht äussern.

Professor Schönhöfer rät dennoch, sich vorläufig nicht gegen die Schweinegrippe impfen zu lassen: «Solange nicht mehr Sicherheitsdaten vorliegen, kann man den Impfstoffen nicht trauen.»

Tobias Frey

«Diese Maske schützt nicht vor Grippe»

Verwirrende Warnung auf Hygienemasken von 3M

Die Hygienemasken der Marke 3M tragen einen Warnhinweis, der die Konsumenten verwirrt. Dabei schützt auch diese Maske durchaus vor der Schweinegrippe.

Philip Hofer aus Herisau AR war verunsichert: «Schützt diese Maske jetzt vor der Schweinegrippe oder nicht?»

Tatsächlich steht auf der Packung der Hygienemasken von 3M ein rätselhafter «Warnhinweis»: Die Maske «schützt den Träger nicht vor ansteckenden Krankheiten wie Grippe».

Christian Ruef, Leiter der Spitalhygiene am Universitätsspital Zürich, kritisiert den Hinweis: «Das verwirrt und verunsichert die Käufer.»

Tatsache ist: Alle im Verkauf angebotenen Masken bieten einen guten Schutz vor Schweinegrippe – so auch die Hygienemaske von

3M. Denn die Krankheit wird durch Tröpfchen übertragen, die beim Niesen oder Husten entstehen. Christian Ruef: «Die Masken fangen solche Tröpfchen auf, bevor sie in Mund oder Nase gelangen.»

3M kann auf Anfrage keine Erklärung für den Warnhinweis liefern.

Bei vielen Masken, die bei Grossverteilern, in Apotheken oder Drogerien erhältlich sind, handelt es sich um Hygienemasken vom Typ II nach der europäischen Norm 14683. Zwar kam ein Test des «Kassensturz» zum Ergebnis, dass solche Masken nur 80 bis 96,5 Prozent der Erreger herausfiltern – und nicht 98 Prozent, wie die Norm vorschreibt.

Auf Oberflächen überleben Viren mehrere Stunden

Doch laut Ruef ist dies in der Praxis nicht von Bedeutung. Denn die Norm gehe davon aus, einzelne Keime filtern zu müssen. «Diese sind viel kleiner als die Tröpfchen, kommen aber im Alltag kaum vor.» Vielmehr seien Keime meist an Tröpfchen gebunden.

Zudem: Weil die Tröpfchen so gross sind, fliegen sie nicht weit. Nach rund einem Meter landen sie auf dem Boden. Wer also nicht direkt angehustet wird, muss nicht befürchten, sich über die Luft anzustecken.

Allerdings können Viren, die auf einer Oberfläche landen, noch mehrere Stunden ansteckend sein.



Rätselhafter Aufdruck:
Packung von 3M-Masken

«Sich nur auf eine Maske verlassen, bringt deshalb betont Ruef. Genauso wie regelmässiges Händewaschen (siehe Kasten).

Übrigens: Sollten Hygienemasken beim Grossverteiler in Apotheken ausverkauft sein, können auch Staubmasken im Baumarkt einen Schutz bieten. Eine Schutzstreckung. Dies zeigte 2008 eine Stichprobe des Gesundheitsamts für den Kanton Zürich.

TIPPS

Hände immer mit Seife waschen!

Dies sind die wichtigsten Tipps, wie Sie sich vor den Schweinegrippe-Viren schützen können:

- Waschen Sie oft die Hände.
- Verwenden Sie dazu Seife.
- Halten Sie sich beim Niesen ein Papiertuch vor das Gesicht.
- Werfen Sie das Taschentuch in den Abfall und waschen Sie danach die Hände.
- Wenn Sie kein Taschentuch griffbereit haben: Husten Sie in die Armbeuge. Dann gelangen Viren nicht auf die Hände.
- Wenn Sie krank werden, bleiben Sie zu Hause.
- Gehen Sie erst wieder zur Arbeit, wenn Sie einen Tag keine Beschwerden haben.
- Gehen Sie nicht direkt zum Arzt oder gar ins Spital, sondern rufen Sie zuerst an.
- Schweinegrippe-Hotline des Bundesamts für Gesundheit, Tel. 031 322 21 00.